

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Körner's Zriny

Körner, Theodor

Hildburghausen [u.a.], 1840

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-90241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90241)

Mehmed. Nun eilt hinaus, sagt, daß
er sey geneigt, dem Volke sich zu zeigen.
Ich unterdeß berette uns're List.

Der Begler Beg und Ali. Auf Wiedersehn!

Mehmed. Lebt wohl! — Du, Levi,
folgst mir!

(Alle zu verschiedenen Seiten ab.)

Achter Auftritt.

(Kellergewölbe in Sigeth.)

Scherenk führt Eva und Helene in
Hauskleidern die Stiege herab.

Scherenk. Folgt mir, verehrte Gräfin!
Eure Hand,
Mein gnäd'ges Fräulein!

Helene. Hier.

Scherenk. Der Weg ist steil,
Doch nur zwei Stufen noch, gleich sind wir
unten.

Eva. Was macht mein Mann?

Scherenk. Ich ließ ihn auf dem Walle,
Recht frisch und stark, auf neuen Sturm gefaßt,
Denn viel Bewegung war im türk'schen Lager.
Der Hauptmann Turantsch, er stand am Thor,
Und half den alten Koromsey verbinden,
Nief mir viel Grüße nach an's gnäd'ge Fräulein,

Er sey frisch auf, dem Grafen dank' er's Leben,
Doch hab' er schon die Schuld zurückbezahlt.

Helene. Ach, immer stürmt er in den
Kreis des Todes!

Wagt er nur sich? Ach, was er wagt, ist mein,

Der Pfeil, der ihn durchbohrt, trifft uns're
Liebe!

Eva. Was jammerst Du? was träumst
Du Dir, Helene?

Vergiß nicht, wo wir sind und was wir sollen,
Der Augenblick, der künft'ge, gilt nicht mehr,
Wir haben uns're Rechnung abgeschlossen,
Wir wandern aus nach einem fremden Land,
Das Haus, das wir bewohnen, steht verlassen,
Die Thüren, wie die Fenster, sind gesperrt,
Wir sitzen vor dem Thore, still erwartend,
Daß uns ein Führer komme, der den Weg
Hinauf uns weise zu der neuen Heimath.
Im Garten steht noch vieler Blüthen Strauß,
Die wir in schöner'n Tagen aufgezogen,
Laß sie uns pflücken, drück' das letzte Glück,
Was uns in diesem niedern Thal geblieben,
Mit dankbarer Grinn'ung an die Brust,
In ihren Balsam tauche Deine Seele,
Dann wirf sie hin und scheid' unbetrübt.

Helene. Ach, Mutter! Mutter, gib
mir diese Ruhe,

Und diese Heiterkeit am Grabesrande!

Hauch' Deine Seele in die schwache Brust.
Groß dacht' ich mir den Schuldbrief an das
Schicksal,

Vom reichsten Erdenglück hat mir geträumt,
Und mit der Liebe meines Heldenjünglings
Ging kaum die Sonne meines Lebens auf.
Und in dem reichsten Frühling wollt' ich
schwärmen,

In Morgenklarheit wiegte sich die Brust,
Da kommt der Sturm, der Eichen nieder-
schmettert,

Er hat auch meine Kränze mir entblättert!

Eva. Fasse Dich, Mädchen, wenn der
Vater kommt,

Verbirg ihm das verweinte Auge, hörst Du?

Das Schicksal hat ihm Großes aufgespart,
Das Vaterland verlangt das Ungeheure,
Er muß es bringen! Mach's ihm schwerer
nicht,

Er muß es bringen und er wird es bringen. —
Scherenk, sag' mir, was Deinen Herrn be-
wog,

In diese Keller uns herabzusenden?
Hielt er's nicht sicher mehr für uns im
Schloß?

Scherenk. Die Türken warfen Feuer
in die Festung,

Auch haben sie jetzt ihr gesamt Geschütz
Grad' auf des Schlosses Zimmer hergerichtet,
Daß es nicht sicher über Tage war.

Hier unten aber mögt Ihr ruhig schlummern,
Denn das Gewölb' ist stark und fest gebaut,
Und was die Nothdurft heischt' an Wein
und Nahrung,

Und häuslichem Geräth, ward nicht vergessen;
Ist es auch wenig, ist's für Euch genug,
Der schmalen Kost seyð Ihr ja bald enthoben,
Mir ahnet's immer, Rettung sey nicht fern,
Denkt an den alten Scherenk, gnäd'ge Gräfin.

(Er geht in den Hintergrund.)

Helene. Du guter Alter! Träume,
wie Du willst,

Laß Deine Hoffnung neue Blüthen tragen
Und häufe ihre Kränze um Dich her.
Du willst das Grab mit ihrem Duft um-
hüllen,

Vergeb'ne Müh', es dämmert schweigend durch,
Das schwarze Kreuz tritt auf zerriss'ne Kränze,
Und hebt sich aus dem Blüthentod empor.

Eva. Nicht auf zerriss'ne Kränze, nicht
auf Blüthentod,

Nein, Mädchen, jeder reine Kranz des Lebens

Hängt sich als ew'ge Krone auf das Kreuz,
 Und jede Blüthe duftet ew'gen Frühling
 Dem Abgeschied'nen von dem Rasenhügel
 In einklangsvollem Strahlenbuste nach. —
 Laß ihm die frohen Träume, laß ihn hoffen,
 Er ist uns zugethan aus alter Zeit,
 Schwer wird es ihm, uns so verloren geben,
 D'rum hält er noch den letzten Schatten fest.
 Er sieht nur Tod, sieht nur den Untergang,
 Wo schön'rer Sieg und schön'res Leben leuch-
 tet.

Helene. Ich fühle diesen Sieg, ich
 fühl' ihn wohl,
 Und nenn' mich ohn' Erröthen Deine Tochter;
 Doch frohen Muthes blick' ich nicht zurück,
 Ach, ungenügsam ist mein heißes Sehnen.
 Hätt' ich, wie Du, des Erdenlebens Kranz,
 In lichtem Schmuck mir durch das Haar ge-
 flochten,

Setzt nach der Palme griff' ich froh, wie Du;
 Doch erst in meines Lebens jüngstem Morgen
 Brach ich mir wenig Blüthen nur zum Kranz,
 Und die ich brach, sie hingen all' voll Thränen,
 Noch war der Thau vom Tag nicht weggeküßt.
 Sprich selbst, das Leben slicht doch reiche
 Kränze,

Mir hat es oft im Schimmer Deines Blicks,
 In Deiner Augen Thränenglanz geleuchtet,
 Wie schön das Leben und wie süß es sey.
 Ach, Mutter! und für mich blühen keine
 Kränze! —

Eva. Still, liebes, gutes Kind, ich hör'
 den Vater.

O, trockne Deine Thräne, daß ihm nicht
 Das feuchte Auge Deinen Schmerz ver-
 rathe. —

Glaub' mir, oft waren Dornen mit im
 Kranz,

Oft kam die schönste Knospe nicht zur Blüthe,
 Und wenn sie kam, so war sie schnell verwelkt.
 Scherenz. Der Graf! der Graf!
 Eva. Komm, Mädchen, ihm
 entgegen.

Neunter Auftritt.

Vorige. Briny. Suranitsch.

Briny. Mein theures Weib! mein Kind!
 Eva und Helene. Willkommen, Vater!
 Suranitsch. Helene!
 Helene. Suranitsch! So finden wir
 uns hier?

Eva. Ihr habt gesiegt, der Sturm ist
 abgeschlagen?

Den sie in trunk'ner Raserei gewagt?
 Briny. Diesmal war's Ernst. Solch
 ungeheuer Blutbad

Hab' ich in allen Schlachten nie gesehn.
 Dem Lorenz dank' ich's Leben.

Suranitsch. Ich Dir auch!
 Es hielt Dein Schild des Türken Streiche auf,
 Die rachedürstig meinem Haupte galten,
 Als ich den Sanitscharen niederstieß,
 Den Bluthund, der auf Dich schon angeschlagen.

Eva. So hatten sie die Mauern schon
 erklimmt?

Briny. In trunk'nem Taumel stürzten
 sie die Wälle,

Und mancher Waghals schwang sich kühn her-
 auf,

Und pflanzte schon den Hofschweif auf die
 Zinne;

Da rief ich schäumend meine Ungarn an,
 Und warf mich wüthend unter die Barbaren,